

## Ergebnisprotokoll

# Kommunale Bildungslandschaft – ein Schulkonzept für Schramberg?

Sechstes Stadtgespräch zum Stadtentwicklungsprogramm Schramberg 2020 in der Mensa der AAOK, am Dienstag, 10. März 2009 von 19.00-22.00 Uhr

## Einführung

Die umfassende Bildung junger Menschen ist unabdingbare Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft und maßgeblich für die Standortqualität der lokalen Wirtschaft. Lebenslanges und gemeinsames Lernen sind die Schlagworte der gegenwärtigen Diskussionen, wenn es um die zukünftige Bildungspolitik in Deutschland geht.

Internationale Vergleichsstudien wie PISA, TIMMS und IGLU zeigen deutschen Bildungspolitikern nur zugenüge, wo eindeutige Mängel im deutschen Bildungssystem bestehen. Hinzu kommt, dass bereits einige Städte und der ländliche Raum mit den Folgen des demographischen Wandels kämpfen. Der Rückgang der Schülerzahlen führt zur Schließung bzw. Umnutzung von Schulgebäuden und Pilotprojekte um Werkrealschule oder die Einrichtung von Bildungshäusern und Stadtteilschulen zeigen, dass die kommunale/ regionale Schullandschaft im Umbruch ist.

Bei den notwendigen Veränderungsprozessen im Bildungssystem kommt den Kommunen eine besonders verantwortvolle Rolle zu: einerseits um frühzeitig die Schwächen des Bildungssystems zu identifizieren und zu beseitigen, andererseits einen ganzheitlichen Bildungsansatz vor Ort anzubieten.

Vorausschauende, kommunale Schulentwicklungsplanung schafft jedoch nicht nur die Grundlagen für die beruflichen Perspektiven und die gesellschaftliche Teilhabe eines jeden Einzelnen, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Stadt- und Quartiersentwicklung. In den Städten und Stadtteilen befinden sich mit Kindertagesstätten, unterschiedlichen Schulformen, Jugendtreffs, sowie Kultur- und Freizeiteinrichtungen meist alles Institutionen, die einen Bildungsauftrag erfüllen. Diese örtlichen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebote unter Berücksichtigung sich verändernder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen zu vernetzen und strukturiert aufeinander abzustimmen ist das vorrangige Ziel, das mit dem Aufbau kommunaler Bildungslandschaften verfolgt wird.

Im letzten Werkstattgespräch wurden daher Denkanstöße für die Entwicklung einer kommunalen Bildungslandschaft in Schramberg gegeben. Folgende Fragestellungen wurden dabei mit Fachexperten erörtert:

Wie sieht die gegenwärtige und zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen in Schramberg aus?

Welche Veränderungen bringen die landespolitischen Vorgaben, z.B. zur Einrichtung von Werkrealschulen in Schramberg mit sich?

Welche Bildungslandschaft wünschen wir uns für Schramberg?

Was kann realistisch umgesetzt werden?

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit die für Bildung zuständigen städtischen Akteure bei der Entwicklung einer erstrebenswerten Lebensperspektive von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der kommunalen Bildungslandschaften erfolgreich zusammenarbeiten können?

An der gut besuchten Veranstaltung nahmen Mitglieder der Verwaltungsführung, Fach- und Führungskräfte aus den Bereichen Schule, Kindergarten, Jugend, Soziales, Kultur, Stadtplanung, Stadtentwicklung, Finanzen und Ratsmitglieder teil.

### Diskussionsverlauf

Zum sechsten und letzten Stadtgespräch waren diesmal die Interessierten in die Räumlichkeiten der alten AOK eingeladen. 80 Vertreter und Vertreterinnen der lokalen Schulen und Kindergärten, freie Bildungsträger und Initiativen fanden sich ein, um sich über die aktuellen Entwicklungen der Landespolitik und die Auswirkungen auf die kommunale Schullandschaft zu informieren. Dazu war Herr Norbert Brugger vom Städtetag Baden-Württemberg eingeladen. Er stellte die zukünftigen Veränderungen in der Schulstruktur vor, insbesondere die Einführung des neuen Schultyps der Werkrealschule.

Im Anschluss an seinen Vortrag entwickelte sich eine rege Frage- und Antwortrunde in Hinblick auf die Zukunft der Hauptschulen und der Bedeutung der Berufsfachschulen in Schramberg sowie die Einführung von neuen Bildungsplänen.

Herr Kammerer, Fachbereichsleiter Kultur und Soziales, stellte anschließend die konkrete Entwicklung der Schülerzahlen in Schramberg vor. Er wies darauf hin, dass es zukünftig in Schramberg zwei Werkrealschulen geben wird, jedoch keine der vorhandenen Hauptschulen den Anforderungen des Landes an diesen Schultyp entspricht. Kooperationen sind daher notwendig. In diesem Zusammenhang erläuterte er, dass die Zusammenlegung von Schulen den Klassenteiler wahrscheinlich vergrößern wird und Transportprobleme bei der Kooperation von Schulen gelöst werden müssen. Diesbezüglich gebe es bereits eine Arbeitsgruppe ÖPNV, die ein zeitnahes Ergebnis erarbeiten würde.

### Veranstaltungsablauf

Programm:

- |           |   |
|-----------|---|
| 19.00 Uhr | Begrüßung und Einführung<br>OB Zinell   |
| 19.15 Uhr | <b>„Entwicklung von Bildungslandschaften aus der Sicht des baden-württembergischen Städtetages“</b><br>Herr Norbert Brugger, Städtetag Baden-Württemberg, Stuttgart |
| 19.45 Uhr | Fragen aus dem Publikum und Antworten des Experten  |
| 20.15 Uhr | <b>Entwicklung der Kinder- und Schülerzahlen in Schramberg</b><br>Herr Berthold Kammerer, Fachbereichsleiter Kultur und Soziales<br>Schramberg                      |
| 20.30 Uhr | <b>Ihre Meinung ist gefragt!</b><br>Pause mit kleinem Imbiss  |
| 21.15 Uhr | <b>Welche Bildungslandschaft wünschen wir uns für Schramberg?<br/>Was brauchen wir dazu?</b>  |
| 21.55 Uhr | Abschlussworte des OB   |
| 22.00 Uhr | Ende der Veranstaltung  |

Moderation: Dr. Christine Grüger, plan<sup>3</sup> Freiburg

### **Ergebnisse der Diskussionsrunden**

#### **Wie soll die Bildungslandschaft Schramberg aussehen? Und was wird dazu benötigt?**

In acht selbstangeführten Arbeitsgruppen trugen die Teilnehmer die Ideen und Anregungen für eine Bildungslandschaft Schramberg zusammen.

Im Folgenden werden die Bestandteile der kommunalen Bildungslandschaft stichpunktartig beschrieben:

#### **Vielfältige Kooperationsstrukturen entstehen lassen durch:**

- Kooperationsprojekte mit anderen Schulen (Sekundarstufenlehrer in die GS!) eingehen
- Schulen untereinander stärker vernetzen
- Kindergarten und Grundschule intensiver zusammenarbeiten, z.B. in einem Bildungshaus
- Partnerschaften zwischen der lokalen Wirtschaft und Schulen vertiefen
- Vernetzung mit (Jugendmusikschule, VHS...) allen Trägern initiieren
- hierzu einen „runden Tisch“ einrichten
- Steuerung des „runden Tisches“ durch die Verwaltung

#### **Integratives pädagogisches Gesamtkonzept erarbeiten, um:**

- eine offener und transparentere Bildungslandschaft zu schaffen
- mindestens 6 Jahre gemeinsames Lernen unter einem Dach zu ermöglichen
- den Integrationsauftrag hinsichtlich kultureller Aspekte, sozialer Herkunft und Behinderungen der Schüler und Schülerinnen zu erfüllen
- für Kinder und Eltern Netzwerke und Unterstützungssysteme aufbauen
- einen kreativer Umgang mit dem Prozess „Umgang mit der Bildungslandschaft“ üben und keine „heiligen Kühe“ bestehen lassen
- gesamtpädagogisches Konzept erstellen
- Bildung in Reichweite für Jung + Alt anbieten
- Ganztagesbetreuung für alle Altersstufen schaffen
- Angebote für die Ferienzeiten schaffen
- Elternbeteiligung intensivieren

#### **Kennzeichen einer zukünftigen Schramberger Bildungslandschaft sind:**

- möglichst früh ansetzende Förderung
- atmendes Schulsystem
- qualifiziertes Personal
- Vielfalt, individuelle Bildungsmöglichkeiten
- Chancengleichheit für alle Schüler und Schülerinnen
- durchlässig, kooperativ
- Lernfreude vermittelnd
- offen nach außen
- Vernetzung der Schularten / Bildungseinrichtungen
- praxisorientiert

- ohne Scheuklappen
- ohne Bürokratismus
- alle Begabungstalente zum maximalen Abschluss bringen (sichten und finden)
- längere gemeinsame Beschulung, 1. Stufe: 6 Klassen
- echtes Ganztagschulkonzept

**Voraussetzungen dazu sind:**

- veränderte Rahmenbedingungen → Aufgabe Landespolitik
- neue Lehrerausbildung konzipieren
- „echte“ Ganztageschulen einrichten
- Mut zur Modellschule haben
- individuelle Unterrichtsformen anbieten
- mehr Kooperationsstunden für Lehrer
- gezielte Diagnostik und Zusammenarbeit von kompetenten Partnern ermöglichen
- einzelne Leistungsgruppen stärker fördern
- Differenzierung in der Einheit ermöglichen
- Schulsozialarbeit an allen Schulen installieren
- hauptamtliche Ansprechpartner für ehrenamtliche Helfer festlegen
- Koordinierungsstelle für schulische Unterstützungssysteme einrichten
- Profis / nicht nur Ehrenamtliche gewinnen
- Leiter für Profis (Struktur) in Trägerschaft der Stadt
- Taktung, Linienführung des ÖPNV dem Schülerbedarf anpassen
- gesteigerte Mobilität auch bei den Lehrern berücksichtigen
- attraktive und qualitative hochwertige Schulgebäude und Schulhöfe sowie Kindergärten, um Schülerzahlen zu erhöhen
- finanzielle Mittel zum Ausbau der Sportstätten
- Öffentlichkeitsarbeit betreiben, um für die Schulstadt Schramberg mit Teilorten zu werben
- Fortentwicklung des JuKS, und Koordination des bürgerschaftlichen Engagements
- Fortbildungen um Eltern zu sensibilisieren und zur Kleinkinderbetreuung
- mehr Sachmittel bereitstellen
- gemeinsame kostenlose Mittagessen,
- Fördermaßnahmen